

Deponierungen von Balsamierungsmaterial und Topfnester im spätzeitlichen Theben (Ägypten)

Befund, Kontext und Versuch einer Deutung

Julia Budka

Ansammlungen von großen Tongefäßen, die meist im Sand vergraben sind und verschiedene Materialien enthalten, die mit dem Balsamierungsprozess in Zusammenhang stehen, wie Natron, geschwärzte Binden, Harz- und Bitumenreste, menschliche Haar- und Hautfetzen sowie Kleinfunde und Amulette, sind zahlreich in ägyptischen Friedhöfen nachgewiesen. Generell handelt es sich bei diesen Depots um ein gesamtägyptisches Phänomen, das über eine sehr lange Zeitspanne zu beobachten ist.¹ Umso erstaunlicher ist, welche geringe Aufmerksamkeit diesen Niederlegungen bislang seitens der Forschung gewidmet wurde. Nur wenig Material wurde publiziert und insofern ist eine Präsentation des Befundes in vielerlei Hinsicht problematisch.

Auch im Zuge österreichischer Grabungen im Asasif unter der Leitung von M. BIETAK kamen in den Jahren 1969–1977² mehrere Balsamierungsdepots sowie darüber hinaus zahlreiche Fragmente großer Vorratsgefäße mit schwarzer Verkrustung und Bindenresten an der Innenseite zutage. Dieses noch unpublizierte Grabungsmaterial bietet das notwendige Potential, Form und Charakter der Depots zu analysieren und in den gesamtägyptischen Kontext zu stellen.³ Im Folgenden wird zunächst die Fundposition (Bauzusammenhang und Kontext) der einzelnen Depots vorgestellt. Im Anschluss folgt eine Charakterisierung des Inhalts und der Zusammenstellung der Deponierungen. Abschließend wird zur Diskussion gestellt, inwieweit diese materiellen Relikte unter Berücksichtigung des Gesamtbefundes Aussagen zu Kulthandlungen im Zusammenhang mit der Balsamierung und Bestattung ermöglichen bzw. ob die Niederlegungen selbst als rituelle Akte zu deuten sind. Hierzu wurden auch Text- und Bildquellen gesammelt und dem archäologischen Befund gegenüber gestellt. Darüber hinaus wird die Grenze der Interpretationsmöglichkeiten aufgezeigt.

Deponierung von Balsamierungsmaterial im spätzeitlichen Theben

In Theben können in der Spätzeit zwei Arten der Deponierung von Balsamierungsmaterial unterschieden werden. D. A. ASTON hat kürzlich eine der Deponierungsformen Typ A genannt.⁴ Da-

1 So ins Mittlere Reich datierte Befunde von H. E. WINLOCK, *Excavations at Deir el Bahari 1911–1931*, New York 1942, 98 m. Abb. 18; vgl. auch A. LUCAS – J. R. HARRIS, *Ancient Egyptian Materials and Industries*⁴, London 1962, 278f.; *Lexikon der Ägyptologie* I (1975) 614 Anm. 9, s. v. Balsamierungshalle (D. ARNOLD).

2 Zu diesen Arbeiten sind bisher erschienen M. BIETAK, Theben-West (Luqsor). Vorbericht über die ersten vier Grabungskampagnen (1969–1971), *Sitzungsberichte der ÖAW* 278, 4, Wien 1972 sowie die zweibändige Monographie M. BIETAK – E. REISER-HASLAUER, *Das Grab des Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris I*, *Dph* 6, *UZK* 4, Wien 1978 und DIES., *Das Grab des Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris II*, *Dph* 7,

UZK 5, Wien 1982.

3 Das Gesamtmaterial dieser Grabungen stellt den Gegenstand meines im Lauf befindlichen Dissertations-Projektes dar; der folgende Beitrag ist als Teilaspekt der Auswertung entstanden. An dieser Stelle gilt mein Dank MANFRED BIETAK, der mir das Material anvertraut hat und die Arbeit gemeinsam mit HELMUT SATZINGER betreut. DANIEL WERNING möchte ich für die Durchsicht des vorliegenden Textes herzlich danken.

4 D. A. ASTON, *The Theban West Bank from the Twenty-fifth Dynasty to the Ptolemaic Period*, in: N. STRUDWICK – J. H. TAYLOR (Hrsg.), *The Theban Necropolis. Past, Present and Future*, London 2003, 153.

bei handelt es sich um meist qualitativ weniger gut ausgeführte, aber häufig bemalte und beschriftete Holzsärgen, die, mit kleinen Säckchen voller Natron und weiteren Balsamierungsmaterialien gefüllt, niedergelegt wurden.⁵ Einige Särgen dieses Typs kamen in Deir el Bahari zum Vorschein,⁶ andere fanden sich im Asasif in den Oberbauten von Monumentalgräbern (z. B. Ibi TT 36)⁷ oder auch im Schutt entlang von Umfassungsmauern (z. B. beim Grab des Pedamenope TT 33, östlich des Grabes des Pabasa TT 279)⁸ sowie im kleinen Grabbezirk N der deutschen Konzession.⁹ Insgesamt liegen mindestens neun Belege für Typ A vor, die eine Zeitspanne von gut 100 Jahren umfassen (680–575 v. Chr.).¹⁰ Die Besitzer dieser Deponierungen sind teilweise durch Bestattungen in qualitativ volleren Särgen bekannt.¹¹ Insofern liegt es nahe, dass im Fall von Depottyp A „Zweitsärgen“ extra hergestellt wurden. Diese waren tatsächlich für die Verwendung gedacht, in der sie schlussendlich gefunden wurden – sie dienten speziell dem Zweck der Aufnahme von Balsamierungsmaterial.¹²

Im Vergleich zu diesen Ansammlungen in Särgen sind Gefäßdeponierungen – ASTONS Typ B der Balsamierungsdepots – viel häufiger belegt.¹³ Auch sind diese Lager im Gegensatz zu den Särgen weder auf die Spätzeit noch auf Theben beschränkt. Innerhalb des sehr spezifischen spätzeitlichen Befunds sind je nach Fundposition unterschiedliche Formen der Niederlegung von Gefäßen festzustellen (Abb. 1).¹⁴ So gibt es einerseits Depots in der freien Fläche,¹⁵ andererseits in die Architektur integrierte Lagerungen sowie auch offenbar spezielle Deponierungsstätten in Gestalt großer Abfallhalden (Sethos I.-Tempel in Tarif).¹⁶ Bei den in Architektur eingegliederten Depots kann zwischen Topfnestern beim Grab, z. B. in der österreichischen Konzession beim Schachtgrab in R/28 (Abb. 1 u. 4) und Grab XXV sowie in der deutschen Konzession im Grabbezirk D,¹⁷ und solchen bei anderen baulichen Strukturen, z. B. in K/L/25 bei „Grab IX“, differenziert werden. Die Anzahl der deponierten Gefäße kann sehr stark variieren – vorzugsweise handelt es sich um eine übersichtliche Zahl (5 bis 15 Stück), aber auch Depots mit rund 30 oder

5 In einem Fall (Inv.-Nr. F. 4032) wurden nicht nur einzelne Säckchen deponiert, sondern die gesamte Masse zusätzlich mit Binden umwickelt, so dass von außen der Eindruck einer tatsächlichen Mumie vorlag; s. E. DABROWSKA-SMEKTALA, *Coffins found in the area of the Temple of Thutmosis III at Deir el-Bahari*, BIFAO 66, 1968, 178, Taf. 41–43. Generell sind unterschiedliche Typen an Särgen zu nennen – anthropoide, wahlweise unbeschriftet oder spärlich dekoriert sowie reine Kastensärgen; vgl. A. LANSING, *Excavations in the Asasif at Thebes. Season of 1918–19*, BMMA 15, Part II, July 1920, 12.

6 Zuletzt zusammenfassend ASTON, a. O. (n. 4), 153.

7 ANONYMUS, Fouilles de l'Asasif, 1970–1975, CdE 50, 1975, 16–18, Abb. 1 (neben dem Sarg wurde noch ein separater Holzkasten deponiert, der ebenfalls mit Balsamierungsmaterial gefüllt war) sowie D. EIGNER, *Die monumentalen Grabbauten der Spätzeit in der Thebanischen Nekropole*, Dph 8, UZK 6, Wien 1984, 105, Abb. 77.

8 LANSING, a. O. (n. 5), 12. 15 m. Abb. 5 sowie B. PORTER – R. MOSS, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings I.: The Theban Necropolis: Part 2. Royal Tombs and Smaller Cemeteries*², Oxford 1964, 625 – gemeinsam mit Gefäßen und einem Balsamierungsbett. Der Bauzusammenhang bzw. das Verhältnis des Depots zur Umfassungsmauer von TT 33 war anhand der publizierten Angaben nicht ersichtlich.

9 s. D. ARNOLD *et al.*, Zweiter Vorbericht über die vom Deutschen Archäologischen Institut Kairo im Asasif unternommenen Arbeiten, MDAIK 21, 1966, 90, Taf. 16a: ein wohl wiederverwendeter Holzarg, neben und in welchem Gefäße gefüllt mit Balsamierungsmaterial gefunden

wurden, darunter eine griechische Importamphore, die als Datierungsansatz dieses Ensembles die späte 26. Dynastie impliziert.

10 s. zuletzt ASTON, a. O. (n. 4), 153 ff.

11 ASTON, a. O. (n. 4), 153 m. Anm. 151 (Verweis auf TAYLOR).

12 So auch ASTON, a. O. (n. 4), 153. s. aber bereits WINLOCK, a. O. (n. 1), 99: »The underlying idea seems to have been that since the rags and salt had been in contact with the body, they had become the body and should be housed like it.«

13 ASTON, a. O. (n. 4), 154.

14 Für unterschiedliche Formen der Deponierung s. bereits ausführlich die Arbeit von V. MÜLLER aus dem Jahr 1996, nun als *Opferdeponierungen in der Hyksoshauptstadt Auaris (Tell el-Dab^ca) vom späten Mittleren Reich bis zum frühen Neuen Reich* (im Druck, erscheint voraussichtlich Wien 2006), vgl. auch ihren Beitrag, Relikte kultischer Mahlzeiten in Auaris/Tell el-Dab^ca, in diesem Band.

15 z. B. zahlreiche Depots in Deir el Bahari (zehn von WINLOCK, vier von LANSING ergraben), s. zusammenfassend LUCAS – HARRIS, a. O. (n. 1), 278 Anm. 10 und 11.

16 K. MYSLIWIEC, *Keramik und Kleinfunde aus der Grabung im Tempel Sethos' I. in Gurna*, AV 57, Mainz 1987, Plan 2, 24–25 m. Abb. sowie 54–63. ASTON, a. O. (n. 4), 160 assoziiert diese Ablagerungen mit PETRIES Friedhof B in Tarif.

17 Zu dieser Ansammlung aus der späten 26. Dynastie s. ARNOLD *et al.*, a. O. (n. 9), 90 sowie zur Datierung, den Bauphasen und zum Besitzer des Grabes DIES, a. O. (n. 9), 80 f.

auch 100 und mehr Gefäßen wurden beobachtet.¹⁸ Hier scheint die Überlegung angebracht, ob es sich bei den kleineren Lagern jeweils um einen tatsächlichen Verband handeln könnte, der zu bestimmten Bestattungen gehört und insofern auch meist in entsprechende Architektur integriert wurde, während die größeren Depots hingegen Massenzusammenlegungen im Sinne von Lagerstätten zur gemeinsamen Entsorgung ohne architektonischen Zusammenhang darstellen. Doch erscheint eine Klärung dieser Frage aufgrund der nur sehr unzureichenden Publikation der Befunde zur Zeit nicht möglich. Festzuhalten ist jedoch, dass es sich bei den fraglichen Depots in der beschriebenen Ausführung (Typ B1-2 und B5) um ein typisches Phänomen der Saitenzeit und der Folgezeit handelt. Zeitgleich wurde aber auch – und dies erschwert zusätzlich zur mangelhaften Publikationslage die Interpretation des Befundes – dasselbe Material in denselben Gefäßen direkt in Gräber mitgegeben (Typ B3, s. u.). Offenbar liegt hier kein spezifisches Verhalten zur Deponierung dieser Abfälle vor, sondern es muss mit mehreren Niederlegungsabsichten und -formen gerechnet werden, die anhand des archäologischen Befundes nicht genau zu bestimmen sind.¹⁹

Besondere Erwähnung verdienen Deponierungen von Balsamierungsmaterial in einigen der monumental Spätzeitgräber im Asasif. Diese wurden bei den Pyramiden des Oberbaus abgelegt und scheinen die im Zusammenhang mit der Bestattung wichtige vertikale Achse „Sargkammer – Kultziel – Pyramide“²⁰ zu betonen. Interessanterweise sind beide Depot-Typen (Typ A1 und B2a) in diesem Kontext nachgewiesen. So kamen in den zwei Pyramiden des Scheschonk (TT 27) im Zuge der Arbeiten der Winlock-Expedition drei Bestattungen von Balsamierungsmaterial in Gefäßen (Typ B2a) zum Vorschein.²¹ Bei der Pyramide des Ibi fand sich hingegen ein anthropoider Holzarg, der mit Balsamierungsmaterial gefüllt war (Typ A1). In anderen Oberbauten fehlten jedoch vergleichbare Befunde, so dass die monumental Grabbauten insgesamt kein einheitliches Bild zeigen.²²

An dieser Stelle ist auch die Krypta unter der Grabkammer der Kapelle der Amenirdis I. in Medinet Habu zu erwähnen,²³ die mit großen und kleineren Gefäßen gefüllt vorgefunden wurde (Typ B3).²⁴ Über der Keramik, die meist Spuren einer organischen schwarzen Masse zeigte, konnten noch Reste eines bronzenen Bettgestells festgestellt werden.²⁵ U. HÖLSCHER interpretierte sowohl die Keramikgefäße als auch das Bettgestell als mit dem Prozess der Balsamierung in Verbindung stehend.²⁶ Das Bronzebett in der Kapelle der Amenirdis kann entweder mit HÖLSCHER als Balsamierungsbett interpretiert werden, oder aber als Relikt der alten nubischen Tradition der Bettbestattung angesehen werden.²⁷ Vergleichbare Befunde von Bronzebetten in Kurru könnten letzteres wahrscheinlicher machen.²⁸

18 Vgl. LUCAS – HARRIS, a. O. (n. 1) sowie L. HABACHI, An Embalming Bed of Amenhotep, Steward of Memphis under Amenophis III, *MDAIK* 22, 1967, 45.

19 Vgl. M. K. H. EGGERT, *Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden*, Tübingen – Basel 2001, 78 zur allgemeinen Schwierigkeit der Einordnung von Depot-Befunden.

20 EIGNER, a. O. (n. 7), 105.

21 Die dortigen, offenbar säitischen Vorratsgefäße trugen teilweise hieratische Aufschriften, wobei ein „Balsamierer des Amun“ genannt wird, s. PORTER – MOSS, a. O. (n. 8), 622 (M.M.A. Photo 8a, 105). Zu den Pyramiden von TT 27 siehe EIGNER, a. O. (n. 7), 104f.

22 Vgl. etwa die Annahme von EIGNER, a. O. (n. 7), 105: »Für die Pyramide des Padineith kann eine Bestattung von Balsamierungsmaterial angenommen werden, wenn auch der archäologische Nachweis fehlt« – dies ist zwar nahe liegend, aber nicht zu verifizieren. Ähnliches gilt für P. BARTHELMESS, *Der Übergang ins Jenseits in den thebanischen Beamtengräbern der Ramessidenzeit*, *SAGA* 2, Heidel-

berg 1992, 138, die zwei Aushöhlungen rechts und links des Eingangs der Pyramide des Grabes 35 in Dra Abu el Naga (Neues Reich) dahingehend interpretiert, dass dort – wie in den Pyramiden der Spätzeit – die Reste des Balsamierungsmaterials gelagert werden sollten.

23 Die erste kuschitische Gottesgemahlin Amenirdis I., Schwester des Schabaka, ist wohl unter Taharka um 700 v. Chr. gestorben, vgl. ASTON, a. O. (n. 4), 145.

24 U. HÖLSCHER, *The Excavations of Medinet Habu V. Post-Rameside Remains*, *OIP* 66, Chicago 1954, 22 Abb. 24, Grundriss und Längsschnitt D.

25 HÖLSCHER, a. O. (n. 24), 24 Abb. 27 sowie Taf. 20a (Keramik und Bettfragmente).

26 HÖLSCHER, a. O. (n. 24), 22.

27 Zur typisch nubischen Bettbestattung vgl. K. A. EISA, *Le mobilier et les coutumes funéraires koushites à l'époque méroïtique*, *Meroïtica* 16, Wiesbaden 1999, 7f. 15. 24.

28 s. D. DUNHAM, *El-Kurru. The Royal Cemeteries of Kush*, Vol. 1, Cambridge 1950, 103ff. Abb. 35a: Pyramide Ku. 72, wohl von einer Königin des Schebitku; in der

Die Art der separaten Krypta mit Balsamierungsgefäßen scheint in der folgenden Grabarchitektur – sowohl in Nubien als auch in Ägypten – in einer gewissen Form weiterzuleben (Typ B3).²⁹ So kamen bei jüngsten Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo in Dra Abu el-Naga bei Bestattungen der 26. Dynastie in Schacht-Kammergräbern zusätzliche Höhlen zum Vorschein, die der Aufnahme von Balsamierungsgefäßen dienten.³⁰ Ähnliches kann auch in den nubischen Königsnekropolen beobachtet werden – vor allem in Meroe³¹ sind kleine Kammern mit denselben Gefäßtypen wie in Ägypten³² häufig nachgewiesen.

Die Mitgabe der Balsamierungsabfälle in entsprechenden Gefäßen in eigens dafür geschaffenen Räumen innerhalb der Grabanlage, wie es sich bei den saïtischen Kontexten in Dra Abu el Naga nahezu als Regelfall präsentiert, besitzt in der gesamten thebanischen Nekropole jedoch keine Allgemeingültigkeit. Dieser, teilweise auch auf mangelnde Forschungslage beruhender Eindruck ist insgesamt sehr widersprüchlich und steht einer eindeutigen Deutung entgegen. Eine Sonderform von Balsamierungsdepots dürfte in Gestalt zentraler Sammelstätten vorliegen (Typ B5), wie sie sich im Westteil der Umfassungsmauer des Sethos' I.-Tempel fanden.³³ Diese drei Topfnester, die laut ASTON in die 2. Hälfte des 7. Jahrhundert v. Chr. zu setzen sind,³⁴ besitzen bislang singulären Umfang (Topfnest 2 mit 7, Topfnest 3 mit 183 und Topfnest 1 mit 361 Gefäßen).³⁵

Befunde außerhalb von Theben

Ausgewählte Beispiele an Deponierungen außerhalb von Theben illustrieren, dass es sich zwar einerseits bei der Bestattung von Balsamierungsmaterial um ein gesamtägyptisches Phänomen handelt,³⁶ andererseits aber auch lokale Eigenheiten festzustellen sind. So sind außerhalb der thebanischen Nekropole keine Holzsäрге bekannt, die mit Balsamierungsabfällen deponiert wurden. Insofern scheint es sich bei dieser auch zeitlich eingeschränkten Sitte um ein lokalspezifisches Phänomen zu handeln.

Kammer wurden in den Ausnehmungen für ein Bronzebett noch zwei der Bettfüße *in situ* gefunden.

29 Auch in Saqqara sind separate Felsräume nachgewiesen, siehe J.-P. LAUER – Z. ISKANDER, *Données nouvelles sur la momification dans l'Égypte ancienne*, *ASAE* 53, 1956, 176: »the place looks like an incompleated tomb used as a store for an embalmer's materials rather than a burial place.«

30 E. MÄHLITZ, Die Spätzeitbestattungen in K93.11, in: Bericht über die 9. bis 12. Grabungskampagne in der Nekropole von Draa Abu el-Naga/Theben-West, *MDAIK* 59, 2003, 353 m. Anm. 130 (nennt als Beispiele die Anlagen K93.11.4-5 und K93.11.7).

31 D. DUNHAM, *The West and South Cemeteries at Meroe. The Royal Cemeteries of Kush*, Vol. 5, Cambridge 1963, 12 ff. m. Abb. 10: eine Grube ohne jedes Zeichen für eine Bestattung, gefüllt mit Gefäßen und anderen Funden (Amulette, Perlen); ebenso 225 f. Abb. 157: W112 als runde Grube mit zwei Nebenkammern ohne jede Bestattung, aber groß- und kleinformatige Gefäße als Inventar, wobei die Gefäßtypen den zeitgleichen ägyptischen entsprechen.

32 So auch in Gründungsgruben in Nuri (D. DUNHAM, *Nuri. The Royal Cemeteries of Kush*, Vol. 2, Boston 1955, 21 Abb. 10; 33 Abb. 20; 73 Abb. 48; 125 Abb. 93; 128 Abb. 95; 171 Abb. 128) und Kurru (DUNHAM, a. O. [n. 28], 68

Abb. 23b). Der Formenvergleich dieser Gefäße zeigt enge Beziehungen Thebens zum Kuschiten-Reich und gegenseitige Einflussnahme im Bereich der Töpferei während und nach der 25. Dynastie auf, s. MYSLIWIEC, a. O. (n. 16), 191; P. FRENCH, *A Preliminary Study of Pottery in Lower Egypt in the Late Dynastic and Ptolemaic Period*, *CCE* 3, 1992, 83 f. sowie vor allem L. A. HEIDORN, *Historical Implications of the Pottery from the Earliest Tombs at El Kurru*, *JARCE* 31, 1994, 115 ff.

33 MYSLIWIEC, a. O. (n. 16), 191 verweist auf ähnliche Installationen in anderen thebanischen Millionenjahrhäusern (Typ B2c). Für entsprechende Gefäße (Typ A und B) aus dem Ramesseum s. D. A. ASTON, *Egyptian Pottery of the Late New Kingdom and Third Intermediate Period*, *SAGA* 13, Heidelberg 1996, 263 Abb. 161.

34 D. A. ASTON, *A Group of Twenty-Fifth Dynasty Pots from Abydos*, *MDAIK* 52, 1996, 10 m. Anm. 47. FRENCH, a. O. (n. 32), 1992, 84 spricht hingegen von der Mitte der 26. Dynastie, einem Zeitraum um 600 v. Chr.

35 MYSLIWIEC, a. O. (n. 16), 63.

36 s. die geographisch gegliederte Liste (Ober-, Mittel- und Unterägypten) zahlreicher Belege bei F. JANOT, *Les instruments d'embaumement de l'Égypte ancienne*, *BdE* 125, Kairo 2000, 91 ff.

Bestattungen von Balsamierungsmaterial in Keramikgefäßen sind bereits lange vor der Spätzeit nachgewiesen.³⁷ Die Beleglage ist im memphitischen Raum besonders günstig. So wurden in Saqqara bis heute etwa 20 Depots dokumentiert. Fast alle konnten im Gebiet der Nekropole des Neuen Reichs südlich der Pyramide und des Aufwegs des Unas lokalisiert werden.³⁸ Ihre Datierung und Umfang können stark variieren – vom Neuen Reich bis in persische Zeit, von einer übersichtlichen Gruppe bis zu über 100 Stück.³⁹ Hier seien vier Spätzeit-Balsamierungsdepots in der Peripherie des Grabes von Maya und Merit genannt, wobei das größte 155 Gefäße umfasste, während die anderen im eher bescheidenen Umfang jeweils nur 17, 9 und 8 Gefäße enthielten.⁴⁰ Eine große Ansammlung an Keramik aus dem Neuen Reich, die teilweise absichtlich zertrümmert worden war, wurde in einer Grube vor dem Grab des Haremhab gefunden⁴¹. In Giza wurde eine umfangreiche Spätzeit-cache ausgegraben.⁴² Der erste Nachweis für eine cache im Delta ist jüngsten deutschen Grabungen in Buto zu verdanken und wird von P. FRENCH zeitlich um 550–500 v. Chr. eingeordnet.⁴³ Ein sehr großes Depot, das in die 25. Dynastie zu datieren ist, wurde über Grab B40 in Abydos gefunden und setzt sich aus 300–400 Gefäßen zusammen.⁴⁴

Der Befund der österreichischen Grabungen im Asasif

Im österreichischen Konzessionsgebiet im östlichen Asasif kamen ausschließlich Depots des Typs B zutage. Diese Depots sind in unterschiedlichen Formen belegt und umfassen die Zeitspanne von der 2. Hälfte des 7. Jhs. bis ins 4. Jh. v. Chr. (Typ B1, B2a, B2b und B4, vgl. Abb. 1 u. 2).⁴⁵

Beschreibung der einzelnen Depots

Bei der Deponierung im Planquadrat O/29 handelt es sich um sieben Gefäße, die in die 26. Dynastie zu datieren sind und auf freier Fläche ohne erkennbar zugehörige Architektur niedergelegt wurden. Davon sind vier Stück charakteristische Depotformen (Typ B und E, s. u.), während drei kleinere Gefäße innerhalb der größeren deponiert wurden.

Das Depot in R/28 umfasst vier große Balsamierungsgefäße (Typ A und B), die in einer flachen Grube vergraben wurden (Abb. 9). Unmittelbar bei der Keramik wurden Reste einer Matte aus Schilf gefunden sowie organische Reste, die ins Grabungsprotokoll unter der Bezeichnung „Mumienschleim“ Eingang fanden (Abb. 4). Möglicherweise steht diese Deponierung mit der

³⁷ Vgl. die Beurteilung von WINLOCK, a. O. (n. 1), 98, der in dieser vom Mittleren Reich bis in die Spätzeit nur geringfügig veränderten Tradition eine klare Bestätigung des stark ausgeprägten Konservatismus der alten Ägypter sieht.

³⁸ Die spätzeitlichen Deponierungen in Saqqara liegen darüber hinaus häufig in Lehmziegelumfassungsmauern von Tempeln und Gräbern, s. FRENCH, a. O. (n. 32), 89 sowie LAUER – ISKANDER, a. O. (n. 29), 169 zu drei Depots entlang der östlichen Umfassungsmauer des Djoser-Bezirks.

³⁹ s. LUCAS – HARRIS, a. O. (n. 1), 278f., LAUER – ISKANDER, a. O. (n. 29), 169ff. (persisches Depot in Saqqara) sowie P. FRENCH – H. GHALY, Pottery chiefly of the Late Dynastic Period. From excavations by the Egyptian Antiquities Organisation at Saqqara, 1987, CCE 2, 1991, 95f.

⁴⁰ B. G. ASTON, The pottery. 1987–8, in: G. T. MARTIN *et al.*, The Tomb of Maya and Meryt: Preliminary

Report on the Saqqâra Excavations, 1987–8, JEA 74, 1988, 11.

⁴¹ ASTON, a. O. (n. 4), 171. Bei diesem Befund handelt es sich um 34 Gefäße, die gemeinsam mit Leinenbinden, Natronsäckchen und einer schwarzen (Harz-)Masse in eine Grube geworfen wurden.

⁴² Zu dieser cache (ca. 575–400 v. Chr.) s. S. D'AURIA, Mummification in Ancient Egypt, in: S. D'AURIA *et al.*, *Mummies & Magic. The Funerary Arts of Ancient Egypt. Museum of Fine Arts Boston*, Boston 1988, 18 und S. QUIRKE, Three embalming Pots, in: *ebenda* 227f. Kat. 182.

⁴³ P. FRENCH, in: U. HARTUNG *et al.*, Tell el-Fara'in – Buto. 8. Vorbericht, MDAIK 59, 2003, 222. 224.

⁴⁴ ASTON, a. O. (n. 34), 3ff.

⁴⁵ Chronologisch ist die Mehrzahl der Depots in die saïtische Zeit zu setzen, allerdings datieren andere bis in persische Zeit (4. Jh.); zur allgemeinen Laufzeit von Depot-Typ B bis ins 5. und 4. Jh. v. Chr. vgl. auch ASTON, a. O. (n. 4), 155.

Schachtummauerung eines spätzeitlichen Grabes im Norden des Planquadrats in Zusammenhang. Dort wurden entlang der Lehmziegelmauer insgesamt dreizehn kleine offene Gefäße (Teller, Schalen, Becher und Kelche) in einer scheinbar ungestörten Aufreihung gefunden (Abb. 9).⁴⁶

Im Planquadrat L/27 wurden noch Reste des Lehmziegel-Oberbaus des spätzeitlichen Grabes XXV gefunden. An der Nordseite des ehemaligen Pylons wurde ein Gefäß (Reg. 181 a, Typ D) deponiert, das innen mit Kalk verschmiert war.⁴⁷ An der östlichen Längsmauer des Grabes lag direkt beim Eckpunkt des Pylons ein weiteres Gefäß (Typ E, Abb. 10). Bei diesen beiden Einzelgefäß-Niederlegungen konnten keine Spuren von Balsamierungsabfällen festgestellt werden, jedoch handelt es sich um dieselben Gefäßformen, die auch in den Balsamierungsdepots belegt sind. Dieser Befund illustriert die Schwierigkeit der konkreten Definition der Niederlegungsabsicht der Depots.

Das sog. Grab IX, dessen Oberbau einem Hausgrundriss gleicht (Abb. 5), liegt entlang eines Nekropolenweges im Vorfeld des Grabes TT 414 des Anch-Hor.⁴⁸ In unmittelbarer Nähe zu Grab IX, entlang seiner Nordflanke leicht nach Osten verschoben, kam an der Grenze des Planquadrates L/25 zu K/25 ein Depot mit Balsamierungsgefäßen zutage.⁴⁹ Das Gefäßlager ist ins späte 7. Jh. bis in die erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. zu datieren und weist große Ähnlichkeiten mit einem weiteren Depot im Südwestviertel des Planquadrates N/27 auf. Dieses wurde entlang der Westwand von „Grab XI a“ hinterlegt. Die Reihe von Tongefäßen mit Balsamierungsmaterial, in deren Mitte sich auch die untere Hälfte einer bemalten Sandsteinstatue fand, wurde teilweise von der Schar einer jüngeren Mauer überlagert (Abb. 11).⁵⁰ Die insgesamt zehn Gefäße waren mit Leinensäckchen gefüllt, die Natron in Pulverform enthielten. Das Depot ist aufgrund der Keramik in die 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. zu datieren.

Die einzige ungestörte Bestattung der 30. Dynastie in Theben liegt mit der Grabkammer des Wach-ib-Re im Grab des Anch-Hor vor.⁵¹ Hervorzuheben ist hier der Fund eines vollständigen Balsamierungsbestecks (Reg. 563-570) sowie zweier großer Vorratsgefäße (Reg. 571 und 573) innerhalb der Kammer (Typ B4).⁵² Die Gefäße waren mit Balsamierungsmaterial (»Asphaltesten und bräunlich-schwarzer Masse«⁵³) gefüllt. Offenbar wurden sämtliche Materialien, die bei der Balsamierung des Wach-ib-Re in Verwendung waren, in dessen Grabkammer bestattet.⁵⁴

Zusammensetzung der Depots

Die Deponierungen von Balsamierungsmaterial in Tongefäßen umfassen neben den Behältnissen in der Regel Leinen- bzw. Bindenfragmente, Natron, Stroh und Häcksel als Füllmaterialien, Harzreste, Ölrückstände, Matten, Körben gelegentlich Lampen und Besen sowie auch Balsamierungsbetten.⁵⁵ Ein Bestandteil eines derartigen Bettes kam in Form eines hölzernen Löwenkopfes

46 Beide Befunde traten im Planum 1 der Grabungsfläche auf – allerdings ist aufgrund der geringen Tiefe und des allgemeinen Nekropolenschutts eine Gleichzeitigkeit nicht absolut gesichert. Die Keramikformen bei der Mauer sind zudem sehr universell und zeitlich nur schwierig einzuordnen.

47 Dieses Gefäß entspricht Reg. 149 sowie Gruppe 37 von ASTON, a. O. (n. 33), Abb. 224g der Phase III Süd; diese Form entwickelt sich im Verlauf des 7. Jh. v. Chr. zu den Gefäßen, die Typ C von A. SEILER, Die spätzeitliche Keramik, in: Die Spätzeitbestattungen in K93.11, in: Bericht über die 9. bis 12. Grabungskampagne in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga/Theben-West, *MDAIK* 59, 2003, 366 bilden und sich durch einen deutlich modellierten Rand und schlankeren Körper auszeichnen (hier als Typ D, späte Form, z. B. Reg. 143b und K53.1).

48 s. BIETAK, a. O. (n. 2), 29 Abb. 7.

49 Hier ist anzumerken, dass der Bereich unmittelbar

hinter der Nordflanke von „Grab IX“ unter recht hoch anstehenden Schutthügeln unausgegraben blieb – weitere Gefäßdeponierungen sind insofern durchaus denkbar.

50 Sowohl die Gefäße als auch die jüngere Mauer waren von der Seite mit Kalksteinsplintern angeräumt – diese stammen wohl vom Aushub des Schachtes in N/27 und bezeugen dessen sekundären Charakter und spätere Datierung als die Gefäßdeponierung.

51 BIETAK – REISER-HASLAUER, a. O. (n. 2), II, 183ff.

52 ebenda Abb. 84, 85.

53 ebenda 186.

54 So bereits ebenda 185.

55 Vgl. S. IKRAM – A. DODSON, *The Mummy in Ancient Egypt. Equipping the Dead for Eternity*, London 1998, 105. s. dazu P. F. DORMAN, *The Tombs of Senenmut. The Architecture and Decoration of Tombs 71 and 353. Publications of The Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition (PMMA 24)*, New York 1991, 79 Kat. 22. Abb. 17. Taf.

(Reg. 411, JE 94559) als plastischer Aufsatz in Planquadrat N/27 zutage (Abb. 7).⁵⁶ Dieser in Schichtung gefundene Kopf scheint mit dem Keramikdepot bei „Grab XIa“ in Zusammenhang zu stehen.⁵⁷

Häufig sind in den Balsamierungsdepots geschwärzte Bündel einer fest zusammengeklebten Masse belegt, die neben Bitumen, organischen Resten und Binden auch diverse Kleinfunde bzw. Fragmente von diesen (Uschebtis, Amulette, Perlen, Fayencegefäße sowie Papyri und Mumienbinden) beinhaltet. Teilweise zeugen diese Gegenstände – besonders die Mumienbinden und das Papyrusmaterial – von mehrfacher Wiederverwendung oder sind zu Bruch gegangen (z. B. Fayence-Uschebtis und Amulette). Zahlreiche Gefäße der Depots waren bis zum Rand mit kleinen Leinensäckchen gefüllt, die reines Natron in Pulverform, harzige Rückstände, menschliche Haare, Hautfetzen und auch Spuren von Blut enthielten.⁵⁸ Naturwissenschaftliche Analysen des Materials aus den Topfnestern im Sethos I.-Tempel ergaben auch andere organische Reste wie Getreide und Insektenlarven.⁵⁹ Ansonsten fanden sich verklebte Binden mit Bitumenresten sowie vereinzelt auch Tierknochen.

Zuweilen wurden die deponierten Gefäße auch beschriftet. Ein *sausage jar* (Typ A) trägt eine hieratische Aufschrift, die *iwjyt* zu lesen ist, und in diesem Zusammenhang vorsichtig als »Abfälle von Gewebe« gedeutet wurde.⁶⁰ Offenbar konkret auf Balsamierungsmaterial nimmt ein hieratisches Docket auf der Randscherbe einer rot polierten Schale aus Saqqara Bezug – dort ist *t3 phrt wty* – »the material of embalming«⁶¹ zu lesen. Auf einigen Gefäßen fanden sich auch Namensbezeichnungen.⁶² Hier ist eine Entscheidung, ob es sich wie im Sinne der zuvor genannten Aufschriften um Inhaltsangaben des darin enthaltenen „Materials“ (= Personen) oder eine Bezeichnung des Besitzers des Gefäßes (Zugehörigkeits- oder Besitzerangaben) handelt, nicht möglich.⁶³

38d; 83 m. Anm. 276 für diverse Spätzeit-caches mit Gefäßen, Körben und Matten. Oftmals haben sich auch noch die Tragnetze der Töpfe erhalten, s. WINLOCK, a. O. (n. 1), Abb. 18.

56 Vergleichbare, vollständig erhaltene Balsamierungstische aus Holz, die ebenfalls aus dem Asasif stamen, befinden sich heute in New York (MMA 30.3.45 aus cache östlich des Grabes des Pabasa, IKRAM – DODSON, a. O. [n. 55], 107 Abb. 104) und Boston (L. 171 cm; H. 32 cm; B. 42 cm, von H. E. WINLOCK, *The Egyptian Expedition 1921–1922. Excavations at Thebes, BMMA 17, Part II, 1922, 34* in der Nähe des Grabes des Ipy in einem Balsamierungsdepot gefunden; auch HABACHI, a. O. [n. 18], 44; P. LACOVARA, *Embalming table*, in: D'AURIA *et al.*, a. O. [n. 42], 221 Kat. 171). Ein aus Kalkstein gearbeiteter Tisch stammt wohl aus dem Tempelbezirk von Medinet Habu und wurde von H. E. WINLOCK, *A Late Dynastic Embalmer's Table, ASAE 30, 1930, 102ff.* in die 25./26. Dynastie datiert. Monumentale, steinerne Tische mit Löwenkopf und -pfoten wurden in der Apis-Balsamierungsstätte in Memphis gefunden (R. ANTHES, *Mit Rahineh 1955*, Philadelphia 1959, 75ff.). Vgl. auch die Darstellung verschiedener Szenen der Balsamierung auf entsprechenden Löwen-Betten; nunmehr JANOT, a. O. (n. 36), 26ff. 53.

57 Das Stück stammt aus relativ Stratum c, das als absolut A/3 und säitisch definiert werden konnte – aufgrund dieser Gleichzeitigkeit ist die Zugehörigkeit zum Keramikdepot sehr wahrscheinlich.

58 Vgl. etwa diejenigen aus KV 54, H. E. WINLOCK,

Materials Used at the Embalming of King Tut-Ankh-Amun. The Metropolitan Museum of Art, Papers No. 10, New York 1941, Taf. 3 – die Form dieser Beutel wurde bis in die Spätzeit beibehalten. Entgegen der früheren Annahme eines Natronbads während der Balsamierung, ist heute gesichert, dass die Behandlung der Körper mit trockenem Natron, vorzugsweise in leicht auswechselbaren kleinen Leinensäckchen verpackt, erfolgte, s. R. GERMER, *Das Geheimnis der Mumien. Ewiges Leben am Nil²*, München – New York 1997, 1998, 23f.

59 s. MYSLIWIEC, a. O. (n. 16), 58.

60 *ebenda* 54.

61 ASTON, a. O. (n. 40), 9. Gefunden wurde die Scherbe im Schutt um das Grab des Maya und der Meryt, kann somit gut möglich aus einem der dort benachbarten Depots stammen.

62 In einem Topfnest im Sethos I.-Tempel kam ein Wandfragment eines *sausage jar* mit der Aufschrift des Personennamen *Sn* oder *Snj* (H. RANKE, *Die Ägyptischen Personennamen I*, 308. 6 und 9) zum Vorschein (MYSLIWIEC, a. O. [n. 16], 181 Nr. 2172); für ähnliche Namensaufschriften vgl. EARL OF NORTHAMPTON *et al.*, *Report on some Excavations in the Theban Necropolis during the Winter of 1898–9*, London 1908, 25. Neuerdings wurden in einer cache in Saqqara Schalen mit Namen der Horussöhne als Aufschrift gefunden; s. ASTON, a. O. (n. 40), 24.

63 NORTHAMPTON *et al.*, a. O. (n. 62) fassten die Personennamen als Kennzeichnung des Topfes als Besitz eines speziellen Balsamierers auf.

Gefäßtypen innerhalb der Depots

Generell handelt es sich bei den Gefäßen aus Balsamierungsdepots vorwiegend um geschlossene Formen; nur wenige offene Formen (wie etwa Becher, Kelche, Schalen und Teller, teilweise als Deckel in Verwendung) sind belegt.⁶⁴ Die Meinung von DO. ARNOLD, dass es sich bei der Mehrzahl der Gefäße um Ritualkeramik handele, die vorwiegend für die kultischen Zwecken dienliche Aufnahme von Balsamierungsabfall konzipiert wurde,⁶⁵ ist zu revidieren, denn die fraglichen Formen konnten nunmehr auch in häuslichen oder rein funeren Kontexten nachgewiesen werden und wurden folglich nicht speziell angefertigt.⁶⁶

Die Gruppe der großen Vorratsgefäße aus den Depots der österreichischen Grabung lässt sich entsprechend der Form und Ware in sechs Grundtypen unterteilen (Abb. 2 u. 6).⁶⁷ Drei dieser Typen liegen ausschließlich in hart gebranntem Nilton-Varianten vor (Typ A-C), Typ D wird in der Regel aus einem charakteristischen Spätzeit-Mergel hergestellt.⁶⁸ Typ E kann sowohl in Nilton als auch in Mergel gefertigt werden, während es sich bei Typ F um importierte phönizische Amphoren handelt.

Teilweise wurden in den großen Vorratsgefäßen neben bzw. zwischen den diversen organischen Materialien und Balsamierungsrelikten auch kleinere Gefäße abgelegt. Es handelt sich meist um offene Formen, die auch als Deckel verwendet wurden.⁶⁹ Im Schlammverschluss eines Vorratsgefäßes (Reg. 183, A1931, Typ E, Abb. 6g) im Depot in O/29 kam außerdem ein kleiner Topf (Reg. 184, A 1932) zutage.⁷⁰

Als Typ A klassifiziere ich die bekannte Form der sog. *sausage jars*, die durchweg aus hart gebranntem Nilton in *coiling*-Technik hergestellt wurden. Elf Stück kamen in den Depots im Asasif zutage (Abb. 6a). Als Datierung kann mit ASTON das späte 7. bis 6. Jh. v. Chr. genannt werden.⁷¹ Interessanterweise ist diese Gefäßform in jeder denkbaren Größe belegt – neben den hier behandelten Balsamierungsgefäßen kommen auch mittelgroße Gefäße sowie sehr häufig kleinformatige Modellgefäße mit denselben Merkmalen vor.⁷²

Typ B stellt eine Gefäßform dar, die von ASTON als Typ D des *necked storage jar* klassifiziert wurde und dem Typ A von A. SEILER entspricht.⁷³ Meist zeigen diese bauchigen, aus Nilton hergestellten Formen außen einen weißen Spiraldekor auf einem dünnen roten *wash* (Abb. 6b).⁷⁴ Im Asasif wurden sieben Stück gefunden, die sich teilweise in der Ausformung der Lippe, der Position des Schwerpunkts und der Art des Bodens (Rundboden, pointierte Spitze) unterscheiden, jedoch einheitlich als säitisch zu datieren sind (Abb. 6b–c).

64 MYSLIWIEC, a. O. (n. 16), 54 ff. klassifizierte die mit Balsamierungsmaterial gefüllten Vorratsgefäße als Typ a (Nr. 352–354 = hier im folgenden Typ A; *sausage jar*) oder Typ b (Nr. 355–357 = hier Typ B). Die weiteren Formen wurden von MYSLIWIEC in neun Gefäßtypen aus Nilton (Gruppen c–k), fünf aus Mergel (Gruppen l–p) sowie zwei Import-Tongruppen (q–r) eingeteilt.

65 Vgl. *Lexikon der Ägyptologie* II (1977) 484 Nr. 37; 487 Anm. 27 s. v. Gefäße, Gefäßformen, Gefäßdekor (DO. ARNOLD).

66 So auch ASTON, a. O. (n. 4), 155 mit den Beispielen Mendes, Saqqara, Lahun und anderen Kontexten in Theben sowie FRENCH, a. O. (n. 43), 222. 224.

67 Vgl. die ähnliche Typologie von SEILER, a. O. (n. 47), 363 ff. für Funde aus Dra Abu el Naga.

68 Ein feiner, klingend hart gebrannter Mergel mit heller, grau-grünlicher Farbgebung (= Mergel A4, Variante 2 im Vienna System) wurde für diese teilweise extrem dünnwandige Gefäße mit gerillter Oberfläche verwendet; s. H.-A. NORDSTRÖM – J. BOURRIAU, *Ceramic Technology: Clays and Fabrics*, in: DO. ARNOLD – J. BOURRIAU (Hrsg.), *An Introduction to Ancient Egyptian Pottery*, SDAIK 17,

Mainz 1993, 177f.; ASTON, a. O. (n. 33), 8 sowie D. A. ASTON, *Elephantine XIX. Pottery from the Late New Kingdom to the Early Ptolemaic Period*, AV 95, Mainz 1999, 4.

69 z. B. die kleinformatige Knickwandschale Reg. 185, JE 94456 aus dem Depot in O/29, Pl. 1, die auf halber Höhe im Inneren des Vorratsgefäßes Reg. 183, A1931 (Typ E) zwischen Getreide, sonstigen Pflanzenresten und Balsamierungsmaterial zum Vorschein kam.

70 Diese Mergelton-Form entspricht dem sog. *squat jar* von ASTON, a. O. (n. 33), Abb. 219, Gruppe 19, Phase III Süd und findet in einem der Topfnester im Sethos I.-Tempel eine nahe Parallele; MYSLIWIEC, a. O. (n. 16), 61 Nr. 403.

71 Zum Gefäßtyp s. ASTON, a. O. (n. 33), 76 Abb. 221, Gruppe 29, Phase III Süd »characteristic of the late seventh and sixth centuries BC.« Von SEILER, a. O. (n. 47), 364 ff. als Typ B klassifiziert.

72 Vgl. auch FRENCH – GHALY, a. O. (n. 39), 121 f. Nr. 101–103.

73 SEILER, a. O. (n. 47), 364 m. Lit.

74 So auch SEILER, a. O. (n. 47).

Ebenfalls ausschließlich aus Nilton geformt, tritt Typ C in den Depots auf.⁷⁵ Diese schlanke Flaschenform mit hohem Schwerpunkt, langem Hals und gerundeter Außenlippe ist meist mit einem roten *wash* überzogen. Die Gefäßform besitzt eine Laufzeit vom späten 7. bis ins 6. Jh. v. Chr. (Abb. 6d).⁷⁶

Typ D sind bombenförmige Vorratsgefäße aus Mergel mit mindestens zwei Henkeln. Bei diesem Gefäßtyp kann eine deutliche Entwicklung skizziert werden. Während sich die frühen Formen aus dem späten 8. Jh. und der 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. durch einen Schulterknick auszeichnen (Abb. 6e), sind die späteren Gefäße von Typ D durch einen modellierten Rand gekennzeichnet (Abb. 6f).⁷⁷ Häufig nachgewiesen werden konnte diese jüngere, vorwiegend in die 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. datierte Form in den Topfnestern im Sethos I.-Tempel⁷⁸ sowie in Dra Abu el-Naga.⁷⁹

Die in mehreren Varianten belegte Form eines Vorratsgefäßes mit teilweise modelliertem Rand, ohne Hals und mit Henkeln wurde hier als Typ E klassifiziert.⁸⁰ Im Asasif kamen zwei Stück im Depot in O/29 zum Vorschein (Reg. 181 und Reg. 183)⁸¹ (Abb. 6g–h).

Phönizische Amphoren,⁸² die generell im ganzen Mittelmeerraum sehr weit verbreitet und in Ägypten häufig in Depots belegt sind,⁸³ bilden Typ F und sind bis in die Perserzeit belegt (Abb. 6i). Ähnlich wie andere Gefäße innerhalb der Ansammlungen tragen sie gelegentlich Aufschriften, wobei sowohl phönizisch-aramäische als auch hieratische belegt sind.⁸⁴ Auch weitere Importe wie ostgriechische Handelsgefäße⁸⁵ und ein zyprischer Krug⁸⁶ treten gelegentlich im Inventar der Depots auf. Diese Importe verdeutlichen besonders, dass bei niedergelegten Gefäßen teilweise mit langen Laufzeiten zu rechnen ist und lediglich ein gemeinsamer Deponierungszeitpunkt, nicht aber die gleiche Produktionszeit der einzelnen Stücke fassbar ist.⁸⁷

Der Architekturbefund und Kontext

Die Kartierung der Deponierungen von Balsamierungsmaterial innerhalb des österreichischen Grabungsgebiets erbrachte eine auffallende Konzentration der Befunde im östlichen Bereich des Asasifs, nahe dem Fruchmland und entlang von Nekropolenwegen (Abb. 8). Als wichtigster Bau in Zusammenhang mit dieser Verteilung der Balsamierungsdepots ist „Grab IX“ zu nennen, das mit Sicherheit erst sekundär zu einem Grab umgebaut wurde und in seiner ursprünglichen Funktion als Werkstatt zu deuten ist.⁸⁸ Nicht nur aufgrund des Depots in K/L/25, sondern auch auf-

⁷⁵ Reg. 140g (am Hals abgebrochen) aus dem Depot in K/L/25; entspricht einer Flasche aus dem Depot im Bezirk D der deutschen Grabungen (ARNOLD *et al.*, a. O. [n. 9], Taf. 20d), sowie Typ E von SEILER, a. O. (n. 47), 366 in Dra Abu el Naga.

⁷⁶ SEILER, a. O. (n. 47), 366.

⁷⁷ Vgl. ASTON, a. O. (n. 33), 77, s. auch Anm. 48.

⁷⁸ MYSLIWIEC, a. O. (n. 16), 61 m. Anm. 87 (Parallelen in nubischen Friedhöfen), Nr. 397–399.

⁷⁹ SEILER, a. O. (n. 47), 366 (Typ C).

⁸⁰ Typ D von SEILER, a. O. (n. 47), 366 = ASTON, a. O. (n. 33), 76, Phase III Süd, Gruppe 30, Abb. 221c–222d.

⁸¹ Reg. 181 entspricht ASTON, a. O. (n. 33), Abb. 222d; Reg. 183 hingegen ASTON, a. O. (n. 33), Abb. 222a–b.

⁸² Für eine Typologie der Gefäße s. A. G. SAGONA, *Levantine storage jars of the 13th to 4th century BC*, *Opuscula Atheniensia* 14, 1982, 73ff.

⁸³ ASTON, a. O. (n. 33), 85 Abb. 234 a–d sowie ASTON, a. O. (n. 68), 232 m. Nr. 2044. 2045.

⁸⁴ Reg. 345, A2022 aus R/28 sowie ein Exemplar mit phönizischer Aufschrift aus einem Depot im Senmut-Steinbruch in Deir el-Bahari, siehe PORTER – MOSS, a. O. (n. 8),

625.

⁸⁵ ARNOLD *et al.*, a. O. (n. 9), 90.

⁸⁶ Wenig stichhaltig erscheint die Vermutung von MYSLIWIEC, a. O. (n. 16), 191, das zyprische Stück sei mit »für die Balsamierung notwendige[n] Flüssigkeiten (Öle?) eingeführt« worden – nahe liegender ist hingegen eine sekundäre Verwendung.

⁸⁷ Vgl. zur Relation von Zeit, Herstellung und Deponierung auch EGGERT, a. O. (n. 19), 236f.

⁸⁸ Von BIETAK, a. O. (n. 2), 29 Abb. 7 zunächst aufgrund von Schachteinbauten als Grab mit Hausgrundriss publiziert, erwägt bereits EIGNER, a. O. (n. 7), 36 auf weiteren Auskünften von BIETAK beruhend die Möglichkeit einer primären Funktion als Werkstatt. Meine vollständige Aufarbeitung des Fundmaterials aus „Grab IX“ inklusive der Funde aus den Schachtanlagen sowie eine neuerliche Begehung der Anlage im November 2002 erbrachten schließlich die Gewissheit, dass der Bau erst in einer sekundären Phase zu einem Grab umgebaut wurde. Diese im Januar 2003 in Wien vorgetragene Neuerkenntnis sowie die sich daraus ergebende Datierung übernimmt ASTON, a. O. (n. 4), 159 Abb. 14 ohne Referenz.

grund der Architektur kann „Grab IX“ konkret mit einer Balsamierungswerkstatt – *w3bt*, „reine Stätte“ oder *pr-nfr*, „schönes Haus“⁸⁹ – in Zusammenhang gebracht werden. So wäre die Anlage dafür geeignet, für den Arbeitsprozess in einer Balsamierungshalle unbedingt notwendiges Inventar wie Arbeitstisch bzw. Balsamierungsbett, Bottiche und Becken und diverse Behälter mit Materialien aufzunehmen, und darüber hinaus ist noch ausreichend Abstellplatz für Gerätschaft vorhanden.⁹⁰ Der Apis-Balsamierungsritual-Papyrus P. Vindob. 3873 enthält Angaben zum Raumprogramm einer *w3bt*, die aus Mangel an archäologischen Quellen zur Rekonstruktion einer Balsamierungswerkstatt herangezogen werden können.⁹¹ Folgende Raumeinheiten sind dort namentlich belegt und finden auch jeweils Entsprechungen in „Grab IX“ (Abb. 5): a) ein Portikus (*sbht* = Pilasterartiger Vorbau vor dem Eingang), b) eine große Halle (*wshbt 3ct* = Hof), c) ein „Bandagierungsraum“ mit der Ziegelmastaba⁹² und mit d) einer kleinen Abstellkammer sowie e) ein Schlafräum *3t nm3jt*⁹³ mit Balsamierungsbett. Zusätzlich gäbe es in „Grab IX“ im hinteren Bereich der Anlage mit f) einen weiteren Raum für Geräte und Arbeitsmaterialien sowie eventuell einen Wasserabfluss.

Zusammenfassende Bemerkungen

Die unterschiedlichen Zusammensetzungen der Deponierungen reichen vom reinen Materialabfall beim Balsamierungsprozess (Pakete oder Leinensäckchen in Keramikgefäßen unterschiedlicher Anzahl mit diversen Substanzen, vor allem Natron) bis zu eigens für diesen Zweck gefertigten Behältnissen und speziellem Inventar (Särge und Balsamierungsbetten).⁹⁴ Offenbar konnte nicht nur die Grabausstattung, sondern auch der Umfang eines Balsamierungsdepots je nach Status und Vermögen des Besitzers variieren. Man könnte sich – ähnlich wie bei den drei unterschiedlichen Zahlungsniveaus der Balsamierung selbst, die durch Herodot (Historien II) überliefert sind⁹⁵ – verschiedene Klassen derartiger Depots vorstellen. Als teuerste und lokalspezifisch geprägte Variante kämen die Ansammlungen mit speziellen Särgen in Frage. Die Beigabe der Überreste aus dem Mumifizierungsprozess in Keramikgefäßen, die über den längsten Zeitraum belegt ist, könnte als Standardausstattung erwogen werden. Je nach Anzahl und Form der Gefäße (zweckentfremdete Importkeramik, Namensaufschriften) bestand hier ein individueller Gestaltungsraum.

Insgesamt muss auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass Material von der Balsamierungswerkstatt nach einem gewissen Prozess des Sammelns entsorgt wurde.⁹⁶ Nur so

89 Allgemein gelten *w3bt* und *pr-nfr* als die zulässigen ägyptischen Termini für Balsamierungshaus (IKRAM – DODSON, a. O. [n. 55], 108; D'AURIA, a. O. [n. 42], 16). *pr-nfr* ist wohl erst später verwendet worden, hat dann die Funktion von *w3bt* übernommen und wurde schließlich mit dieser gleichgesetzt; so V. A. DONOHUE, *Pr-nfr*, *JEA* 64, 1978, 145 Anm. 54.

90 Vgl. zum Inventar einer Balsamierungshalle ARNOLD, a. O. (n. 1), 614f.

91 Zur entsprechenden Passage des ptolemäischen Papyrus s. R. L. VOS, *The Apis Embalming Ritual, P. Vindob. 3873*, *OLA* 50, Leuven 1993, 32f. (rt. IV 20; rt. IV 23 VI a,11; rt. I 1). Allerdings konnten diese Raumeinheiten nicht mit dem Baubefund des Apis-Balsamierungshauses in Memphis abgeglichen werden.

92 In Saqqara kamen 1999 Architekturreste zutage, die ebenfalls mit Balsamierungsdepots assoziiert sind und auch eine ziegelgemauerte Bank aufweisen; folgerichtig wurden die Strukturen 99/2-3 vorsichtig als Balsamierungswerkstatt angesprochen, s. R. VAN WALSEM, in: R. VAN WALSEM *et al.*, *Preliminary Report on the Saqqara Excavations. Season 1999*, *OMRO* 79, 1999, 20ff. Bereits M. J.

RAVEN, *The Tomb of Maya and Meryt II. Objects and skeletal remains, ExcavMem* 65, *EES*, Leiden 2001, 12 (sowie persönliche Kommunikation), hatte in diesem Gebiet aufgrund der hohen Konzentration an Balsamierungsrelikten eine entsprechende Anlage vermutet.

93 Der Terminus wurde von VOS, a. O. (n. 91), 33 als Schlachtraum wiedergegeben, für die obige Lesung vgl. aber *nmjt* als Bezeichnung für Balsamierungsbett (*Wb* II, 266:2) sowie vor allem den praktischen Kontext innerhalb einer Balsamierungshalle (Schlacht- vs. Schlafräum).

94 Ungewöhnlich ist das Depot in N/27 mit der fragmentierten Königsstatue, die gemeinsam mit den Balsamierungsgefäßen gegen die Mauer niedergelegt wurde. Die Niederlegungsabsicht muss hier völlig offen bleiben.

95 Vgl. GERMER, a. O. (n. 58), 21; A. R. DAVID, *Mummification*, in: D. B. REDFORD (Hrsg.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*, Vol. II, 2001, 440f.

96 Offen muss bleiben, ob der Akt der Deponierung aus rein praktischen Gründen vollzogen wurden (sobald es Platzprobleme o. Ä. gab), oder ob eventuell Festdaten oder dergleichen eine Rolle spielten und Berücksichtigung fanden.

sind die großen Topfnester im Sethos I.-Tempel zu erklären, bei welchen aufgrund der großen Anzahl keine Verbindung zwischen den einzelnen Töpfen und Individuen möglich ist. Dem hier vorgeschlagenen Modell einer Abstufung der Balsamierungsdepots nach finanziellen Klassen folgend, könnten diese großen „Mülldeponierungen“ die günstigste Zwangsentsorgung für die Masse der Bestattungen darstellen (Abb. 1 u. 2).

Versuch einer Deutung

Die generelle Forschungsmeinung lautet, dass aus religiösen Gründen alles Material aus der Balsamierung aufgehoben und in Gefäßen im oder nahe beim Grab deponiert wurde.⁹⁷ Diese Position im Grabumfeld und die konkrete Art der Deponierung (teilweise sorgfältig ineinander gestapelt, gemeinsam mit Matten, Opferbeigaben, zuweilen mit Aufschriften) sprechen gegen eine profane Entsorgung im Sinne von Abfall. Gängige Erklärungsmodelle sind,⁹⁸ dass das Material als zu wichtig angesehen wurde, um einfach weggeworfen zu werden, und andererseits als zu unrein, um weiterverwendet zu werden⁹⁹ – demzufolge würde es sich bereits bei der Niederlegung um einen rituellen, religiös motivierten Akt handeln.

Die Ritual-Frage

Entscheidende Bedeutungen in der Frage, ob es sich bei den hier behandelten Deponierungen um materielle Relikte einer rituellen Aktion handelt, kommen der Art und Absicht der Niederlegungen zu. Doch gerade diese Aspekte präsentieren sich bei den ägyptischen Balsamierungsdepots als höchst uneinheitlich. So sind einerseits Befunde vorhanden, die aufgrund ihrer irreversiblen und aufwendigen Deponierungsart von sakralem Charakter zu sein scheinen (vor allem Typ A).¹⁰⁰ Auf der anderen Seite sind zeitgleiche, im hohen Maße profan anmutende Ablagerungsstätten belegt (bes. Typ B5). Insofern ist keine einheitliche Niederlegungsabsicht erkennbar und vielseitige Motivgründe müssen ins Auge gefasst werden. Auch unterschiedliche rituelle Aspekte scheinen in die Ausführung der Deponierungen eingeflossen zu sein.

Während des Prozesses der Balsamierung wurden eine ganze Anzahl von Ritualen in der Balsamierungshalle ausgeführt und bestimmte Sprüche aufgesagt. Vollzogen wurden diese Handlungen wohl einerseits von Balsamierern in Priesterstatus, andererseits vermutlich durch einen speziellen Vorlesepriester (*hrj-hb*).¹⁰¹ Verschiedene Artefakte, die im Balsamierungsabfall auftauchen, wie etwa Amulette und Uschebtis, zeugen indirekt von der Anbringung dieser Gegenstände an der Mumie und den damit verbundenen Riten. Soweit es aus Darstellungen ersichtlich ist, wurde das wichtigste Ritual – die Zeremonie der Mundöffnung – nicht in der Balsamierungshalle, sondern erst am Grab selbst ausgeführt.¹⁰² In diesem Zusammenhang ist die *cache* in der Nähe der Gräber des Pabasa und Pedamenope besonders bemerkenswert (Typ A, s. o.). Hervorzuheben ist der dort entdeckte Sarg (JE 55194) des Ersten Propheten des Amun Horemachet (*Hr-m-3ht*), eines Sohnes des Schabaka (716–702 v. Chr.).¹⁰³ Dieser Sarg stellt ein Unikat dar – es scheint sich um eine Art „Demonstrationsarg“ zu handeln, denn im Kopfteil ist ein Klappfenster integriert. Aufgrund dieser speziellen Vorrichtung könnte das Objekt im Zuge des Mundöff-

97 D'AURIA, a. O. (n. 42), 18.

98 FRENCH, a. O. (n. 43), 224.

99 Zum praktischen Prozess der Balsamierung s. Z. ISKANDER – A. EL MOEIZ SHAHEEN, Temporary stuffing materials used in the process of mummification in Ancient Egypt, *ASAE* 58, 1964, 197ff. bes. 208: die Füllung der Mumien erfolgte in zwei Arbeitsschritten; das Material in den Depots kommt aus der ersten Füllung, die lediglich stabilisierenden und Form bewahrenden Nutzen hatte

und danach wieder entfernt wurde.

100 Vgl. EGGERT, a. O. (n. 19), 81.

101 s. die altägyptischen Darstellungen zum Ablauf der Mumifizierung, zuletzt zusammenfassend JANOT, a. O. (n. 36), 26ff.

102 So bereits E. OTTO, *Das Ägyptische Mundöffnungsritual*, *ÄA* 3, Teil II, Wiesbaden 1960, 26.

103 LANSING, a. O. (n. 5), 12. 15 m. Abb. 5.

nungsrituals Verwendung gefunden haben oder zumindest in symbolischer Hinsicht auf dieses Ritual Bezug nehmen. Es handelt sich auf keinen Fall um einen Sarg für eine reale Bestattung, die mit ihm verbundenen Handlungen bleiben jedoch im Bereich der Spekulation.

Auf der Suche nach möglichen Kulthandlungen, die unmittelbar mit den Deponierungen der Balsamierungsabfälle zusammenhängen, stößt man des Weiteren auf kultische Mahlzeiten. Denn – wie besonders die *cache* von Tutanchamun verdeutlicht¹⁰⁴ – es wurden gemeinsam mit dem Balsamierungsmaterial auch zuweilen Opfergaben für den Toten (Nahrungsmittel wie Getreide) bzw. die Relikte eines letzten Totenbanquetts (Tierknochen, pflanzliche Reste) bestattet. An dieser Stelle ist eine aufschlussreiche Preisliste eines Balsamierers aus griechisch-römischer Zeit zu erwähnen,¹⁰⁵ die wohl mit diesen Funden in Verbindung zu setzen ist. Dort werden sämtliche Produkte und Dienstleistungen mit ihrem Preis angegeben. Bei den angeführten Lebensmitteln handelt es sich entweder um Bestandteile des Festmahls oder die Versorgung für gemietete Trauergäste und Balsamierer¹⁰⁶. Als weitere mögliche Kulthandlung in Zusammenhang mit den Deponierungen ist die „Zeremonie des Zerbrechens der Töpfe“ zu nennen, die bei der Grube mit Balsamierungsgefäßen des Haremhab belegt zu sein scheint.¹⁰⁷ Auch spätzeitliche Gefäße sind innerhalb der Depots zuweilen beschädigt oder weisen Perforationen auf, die für eine rituelle „Tötung der Gefäße“ sprechen könnten.¹⁰⁸ Bei dieser Kulthandlung werden die jeweiligen Töpfe absichtlich durch Löcher unbrauchbar bzw. unschädlich gemacht, um eine (profane) Wiederverwendung zu verhindern.¹⁰⁹

Als Ritualzeuge könnte auch ein mit Balsamierungsmaterial gefüllter *sausage jar* aus Deir el Bahari in Betracht kommen, da dieser möglicherweise mit einem magischen Text beschrieben wurde.¹¹⁰ Dieser bislang nicht lesbare Text findet sich auf einer Scherbe aus Planquadrat R/28 eine Parallele (K02/108) und ist vielleicht mit einem apotropäischen Zauber zu assoziieren.

Insgesamt zeigt sich bei der Suche nach mit Balsamierungsdepots verbundenen Ritualen, dass in diesem Fall Kulthandlungen ausschließlich anhand des archäologischen Befundes nicht zu fassen sind – eine systematische Deutung des Gesamtbefundes unter Berücksichtigung von Textbüchern und bildlichen Quellen ist vielmehr notwendig. Selbst dann bleiben einige Fragezeichen bestehen.

Balsamierungswerkstätten und Organisation der Nekropole

Einer der Produktionsorte der Gefäßinhalte der Topfnester dürfte mit „Grab IX“ im Asasif entdeckt worden sein.¹¹¹ Balsamierungswerkstätten waren wohl an günstigen Verkehrsknotenpunk-

¹⁰⁴ Zuletzt S. J. ALLEN, Tutankhamun's Embalming Cache Reconsidered, in: Z. HAWASS (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists Cairo 2000*, Vol. 1, *Archaeology*, Kairo 2003, 23–29.

¹⁰⁵ IKRAM – DODSON, a. O. (n. 55), 105. Insgesamt stammen die erhaltenen schriftlichen Zeugnisse zur technischen Seite der Mumifizierung aus dieser Epoche, s. GERMER, a. O. (n. 58), 88 sowie auch DAVID, a. O. (n. 95), 440 ff.

¹⁰⁶ IKRAM – DODSON, a. O. (n. 55), 105. Vgl. hierzu aber Zeile 16 eines ptolemäischen Papyrus (E. A. E. REYMOND, A Dispute in the Hawara Necropolis, *CdÉ* 43, 1968, 60): »In the year 20 ... the offerings which pertain to the common graves which stand at the funerary workshop were delivered together with them on account of the necropolis« – folglich wurden zeitweilig in bzw. bei der Balsamierungswerkstatt Opfergaben gelagert.

¹⁰⁷ Allgemein zur sog. Laubenszene s. BARTHELMESS, a. O. (n. 22), 84; zum Zerschlagen von Gefäßen s. auch A. SEILER, Archäologisch fassbare Kulturpraktiken in Grab-

kontexten der frühen 18. Dynastie in Dra' Abu el-Nagal/Theben, in: J. ASSMANN *et al.* (Hrsg.), *Thebanische Beamtennekropolen. Neue Perspektiven archäologischer Forschung. Internationales Symposium Heidelberg 9.–13. 6. 1993*, SAGA 12, Heidelberg 1995, 198.

¹⁰⁸ In Saqqara wurden Gefäße absichtlich zertrümmert und anschließend in größeren Gefäßen deponiert; s. B. G. ASTON, in: VAN WALSEM *et al.*, a. O. (n. 92), 24. Zur „Tötung“ ptolemäischer Gefäße in Theben s. E. GRAEFE, *Das Grab des Ibi, Obervermögenverwalters der Gottesgemahlin des Amun (Thebanisches Grab Nr. 36)*, *Publication du Comité des Fouilles Belges en Egypte*, Brüssel 1990, 30.

¹⁰⁹ Vgl. N. EL-SHOHOUMI, *Der Tod im Leben. Eine vergleichende Analyse altägyptischer und rezenter ägyptischer Totenbräuche. Eine phänomenologische Studie*, *ÖAW Dph 27, UZKÖAI 22*, Wien 2004, 316.

¹¹⁰ WINLOCK, a. O. (n. 1), Abb. 96.

¹¹¹ Möglicherweise ist auch das ähnliche, aber schlechter erhaltene „Grab XIa“ in der ersten Bauphase nicht als Grab, sondern als Werkstatt anzusehen. Dafür sprechen etwa die Parallelen zu „Grab IX“, die Lage an einem Kno-

ten der Nekropole angesiedelt – einerseits in Fluss- bzw. Kanalnähe und somit unmittelbar an den Bereich der Lebenden angebunden,¹¹² andererseits entlang von Nekropolenwegen, um innerhalb der Stadt der Toten zügig vorwärts zu kommen.¹¹³ Die Flussnähe der Anlagen lässt sich zudem auch durch den hohen Bedarf an Wasser für den Arbeitsprozess erklären.¹¹⁴ Die Konzentration der österreichischen Depot-Funde auf dem östlichen Teil des Asasis, im südlichen Bereich des Mentuhotep-Aufweges, könnte diese generelle Positionierung der Werkstätten widerspiegeln.

Besonders in der Spätzeit ist die gesamte thebanische Nekropole dicht verbaut – auch im Asasif haben sich lange Gräberreihen zwischen mehreren Nekropolenstraßen gebildet.¹¹⁵ Eine derartige Masse an Bestattungen erfordert eine entsprechende Versorgung hinsichtlich der Leichenpflege – zumal zu dieser Zeit der Balsamierung große Sorgfalt und ein entsprechender Aufwand gewidmet wurden.¹¹⁶ Insofern sind mehrere Balsamierungswerkstätten bzw. auch eine Einteilung der Friedhöfe nach Zuständigkeitsgebieten der einzelnen *prw-nfrw* zu erwarten.¹¹⁷ Generell war ein sowohl in personeller als auch infrastruktureller Hinsicht großer Apparat in den Prozess des Sterbens und der Bestattung eingebunden, der während der Spätzeit vermutlich industrieähnliche Züge angenommen hat.¹¹⁸ Von besonderem Interesse sind innerhalb dieses Beamtenapparates die soziale Stellung und der Einfluss der Balsamierer, die als Verantwortliche für die hier behandelten Deponierungen anzunehmen sind.¹¹⁹ Den textlichen Quellen zufolge besaßen Balsamierer, deren Amt durch Vererbung übertragen wurde, bereits in der Saitenzeit einen Teil der Nekropole, wodurch mit entsprechenden Befugnissen und weit reichenden Machtansprüchen zu rechnen ist.¹²⁰

Ausblick

Bisher lag im spätzeitlichen Theben kein archäologischer Nachweis für Balsamierungswerkstätten vor.¹²¹ Insofern ist die hier vorgeschlagene Interpretation von „Grab IX“ im Asasif um so bedeutender. Die wenigen gesamtägyptischen Belege für diese Werkstätten sind umstritten und datieren ins Alte Reich¹²² oder sind Tieren gewidmet (Apis in Memphis und Ibis in Tuna el-Gebel).¹²³ Aufgrund der Balsamierungsabfälle wurden durchweg Balsamierungswerkstätten in der

tenpunkt von Nekropolenwegen sowie eine sekundäre Schachtanlage.

112 Laut ptolemäischen Papyrusfunden mussten die Balsamierer in der Stadt die Leichen für das Begräbnis einsammeln und zum *pr-nfr* bringen; siehe REYMOND, a. O. (n. 106), 60.

113 Zur Lage der Anlagen in oder nahe bei der Nekropole auch IKRAM – DODSON, a. O. (n. 55), 108.

114 GERMER, a. O. (n. 58), 20.

115 Allgemein zur natürlichen und künstlichen Topographie des Asasif M. BIETAK, in: BIETAK – REISER-HASLAUER, a. O. (n. 2), I, 30 ff.

116 DAVID, a. O. (n. 95), 441.

117 So hat z. B. WINLOCK die Ausführung der Balsamierung der Gottesgemahlinnen im Bezirk von Medinet Habu angenommen; darauf Bezug nehmend zuletzt ASTON, a. O. (n. 4), 149 f.

118 Vgl. DAVID, a. O. (n. 95), 443.

119 Vgl. auch M. J. RAVEN, *Mummies onder het mes*, Amsterdam 1994, 13 zu „Priestern“ als ausführende Organe der Depots.

120 s. ASTON, a. O. (n. 4), 157. Die sekundäre Umwandlung von „Grab IX“ in einen Bestattungsplatz könnte

insofern auf einen direkten Weiterverkauf der Anlage durch die Balsamierer zurückgehen, der vollzogen wurde, sobald sich die Werkstatt als nicht mehr rentabel oder zweckmäßig erwiesen hatte.

121 ASTONS (ASTON, a. O. [n. 4], 160) vorsichtige Identifizierung der sog. »Überreste eines spätzeitlichen Hauses« westlich des Palast-Gebietes im Sethos I.-Tempel mit einem *pr-nfr* ist insofern zu vernachlässigen, als dieses Gebäude in seiner Datierung strittig ist; bei MYSLIWIEC, a. O. (n. 16), 17 heißt es zwar (unter Angabe der dortigen komplexen und schwierigen Stratigraphie) »spätzeitlich«, aber R. STADELMANN, *Der Tempel Sethos' I. in Gurna*. Zweiter Grabungsbericht, *MDAIK* 31, 2, 1975, 354 Anm. 5 hat zuvor diese Datierung aufgrund der Keramik als spätantik korrigiert – letzteres ist m. E. auch wahrscheinlicher.

122 S. HASSAN, *Excavations at Giza*, Vol. IV, 1932–1933, *SAE*, Kairo 1943, 83 ff. Abb. 41.

123 s. ARNOLD, a. O. (n. 1), 614; JANOT, a. O. (n. 36), 41 ff. Bei der Anlage in Tuna el-Gebel handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Stätte des Mundöffnungsrituals; so der freundliche Hinweis von KATRIN MAURER (ähnliches gilt m. E. auch für die in Anm. 121 angegebenen Bauten in Giza). Vgl. nunmehr auch die als Haus der

Nähe der Depots angenommen, jedoch meist ohne die mangelhafte Beleglage dieser Anlagen zu reflektieren.¹²⁴

Der vorliegende Versuch, die Deponierungen einerseits zu charakterisieren und andererseits zu kontextualisieren, offenbart sowohl Potential in diese Richtung, als auch konkrete Deutungsschwierigkeiten. So konnten vorerst bei weitem nicht alle Fragestellungen im Zusammenhang mit Balsamierungsdepots und den dazugehörigen Werkstätten zufriedenstellend gelöst werden. Die zentralen Fragen der Niederlegungsabsicht und Wahl der Deponierungsart konnten als sehr vielschichtig definiert werden. Es zeigten sich lokale und zeitliche Eigenheiten, die verdeutlichen, wie dringend es weiterer Forschung bedarf. Kommende Grabungen, die zukünftige Depots mit hoher Akribie dokumentieren und vorzugsweise naturwissenschaftliche Analysen des Inhalts durchführen, könnten auf einige der noch offenen Fragen Antworten finden und abklären, inwiefern es sich bei den Niederlegungen um Ritualzeugen handelt.

Abbildungsnachweis

Abb. 1–2: von der VERF. angefertigt.

Abb. 3: nach M. BIETAK, Theben-West (Luqsor). Vorbericht über die ersten vier Grabungskampagnen (1969–1971), *Sitzungsberichte der ÖAW* 278, 4, Wien 1972, Abb. 1 (Stand: 1971).

Abb. 4: von der VERF. angefertigt.

Abb. 5: nach M. BIETAK, Theben-West (Luqsor). Vorbericht über die ersten vier Grabungskampagnen (1969–1971), *Sitzungsberichte der ÖAW* 278, 4, Wien 1972, Abb. 7.

Abb. 6: Alle Zeichnungen ÖAI Kairo.

Abb. 7: Zeichnung: H. SATZINGER.

Abb. 8: nach M. BIETAK – E. REISER-HASLAUER, *Das Grab des Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris I*, *Dph* 6, *UZK* 4, Wien 1978, Abb. 1.

Abb. 9–11: Photo ÖAI Kairo.

Nekropolenwächter oder Balsamierungswerkstatt interpretierte römische Ziegelinstallation in der Oase Douch, s. F. DUNAND, *Les nécrotaphes de Kysis*, *CRIPEL* 7, 1985, 122 ff.

124 Ähnlich wie im Asasif scheint nun auch in Saqqara eine Werkstatt in einem Areal mit einer hohen Dichte an Balsamierungsrelikten und Depots zutage gekommen zu sein, vgl. Anm. 92.

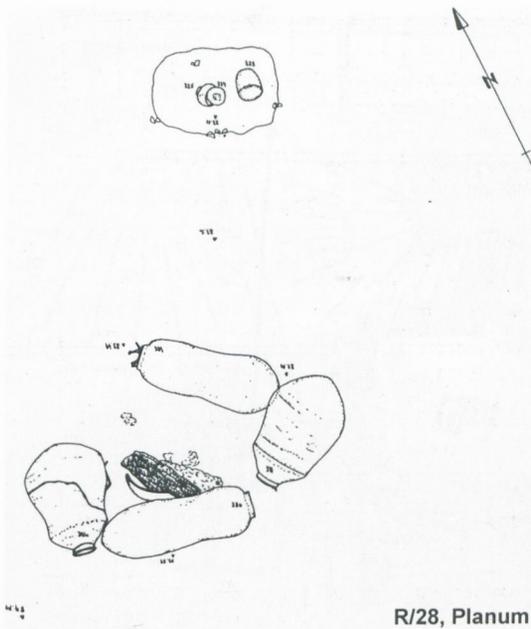
Deponierungen von Balsamierungsmaterial und Topfnester im spätzeitlichen Theben (Ägypten)

	Form	Kontext	Inhalt	Datierung	Beispiele	Fundorte
Typ A	Holzсарг	Keine Angabe - loser Kontext?	Balsamierungsabfall, tw. mit Binden in Gestalt einer Mumie	670-575 v. Chr.	Udjarenes, Neschons, Namenchamun, Tamit	Deir el-Bahari
Typ A ₁	Holzсарг	Graboberbau (Pyramiden, Kapelle)	Balsamierungsabfall in Leinensäcken und/oder Gefäßen	Saitenzeit	Ibi (+ Holzkiste mit Balsamierungsabfall) Grab N	Asasif
Typ A ₂	Holzсарг	Graboberbau (außen an Umfas- sungsmauer)	Balsamierungsabfall in Leinensäcken	sp. 25./fr. 26. Dyn. (ca. 680-650 v. Chr.)	Horemachet („Schau- Sarg“), Horachbit (beide bei TT 33)	Asasif
Typ B ₁	Gefäßan- sammlung (klein- groß)	loser Kontext	Balsamierungsabfall, Haar- und Hautfetzen in Leinensäcken	ab 8.-7. Jh., Fol- gezeit, besonders Saitenzeit	Depots im Schutt um Hatschepsut-Tempel (Winlock, Lansing)	Theben-West Abydos Saqqara Giza
Typ B ₂	Gefäßan- sammlung	Architektur				
B _{2a}		Graboberbau (Pyramiden)	Balsamierungsabfall in Leinensäcken	26. Dyn.	Scheschonq (TT 27, Pyr.), Grab in R/28	Asasif
B _{2b}		Andere Bauten (Werkstatt)	Balsamierungsabfall in Leinensäcken (+ Löwenbettaufsatz)	26. Dyn.	„Grab IX“ ev. „Grab XIa“? Structures 99/2-3 ?	Asasif Saqqara
B _{2c}		Umfassungs- mauern	Balsamierungsabfall in Leinensäcken	Saitenzeit- Perserzeit	Ramesseum Djoser-Bezirk	Theben-West Saqqara
Typ B ₃	Gefäßan- sammlung (klein- mittel)	Kammer/Höhle	Balsamierungsabfall in Leinensäcken div. Harz- u. Ölreste	7. Jh.-4. Jh.	Amenirdis I. (+ Bett) (um 700 v. Chr.)	Medinet Habu Dra Abu el Naga Meroe (Nuri, Kurru) Saqqara
Typ B ₄	Einzel- gefäße	Sargkammer	Balsamierungsabfall + Besteck	30. Dyn.	Wach-ib-Re	Asasif (in TT 414)
Typ B ₅	Gefäßan- sammlung (groß)	Lagerstätte (Tempelumfas- sungsmauer)	Balsamierungsabfall, Haar-, Hautfetzen, Getreide etc.	2. H. 7. Jh.	Sethos I.-Tempel	Tarif

Abb. 1: Typologie der spätzeitlichen Gefäßdeponierungen

	Typ A					Sonstiges	Gesamt
a) Depot O/29							
b) Depot R/28							
c) Depot L/27							
d) Depot K/L/25							
e) Depot N/27							10
						Bettaufsatz; Königsstatue	
Gesamt							

Abb. 2: Zusammensetzung der Deponierungen im österreichischen Konzessionsgebiet



R/28, Planum 1

Abb. 4: Deponierung in R/28, Planum 1, Maßstab 1:20

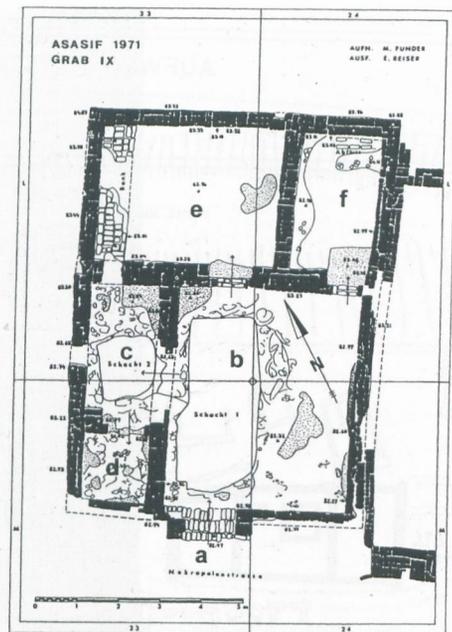


Abb. 5: Grundrissplan von „Grab IX“

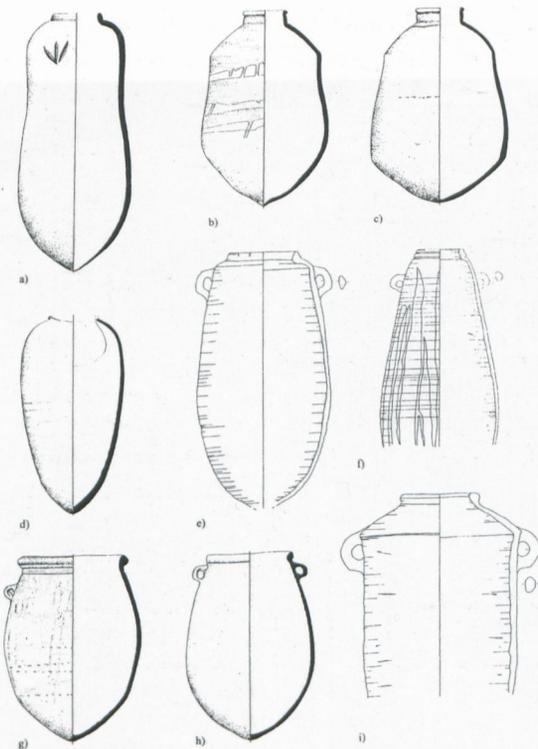


Abb. 6: Keramiktypen der Depots anhand ausgewählter Gefäße (a–d, f–h im Maßstab 1:6, e und i im Maßstab 1:4): a) Typ A mit Ritzmarke = Reg. 329, JE 94520; b) Typ B = Reg. 185a; c) Typ B = Reg. 186; d) Typ C = Reg. 140g; e) Typ D, ältere Variante = Reg. 181a; f) Typ D, jüngere Variante = K53.1; g) Typ E = Reg. 183, A1931; h) Typ E = Reg. 181, JE 94455; i) Typ F = Reg. 143a



Abb. 7: Hölzerner Löwenkopf aus N/27 (Reg. 411, JE 94559), Maßstab 1:2.

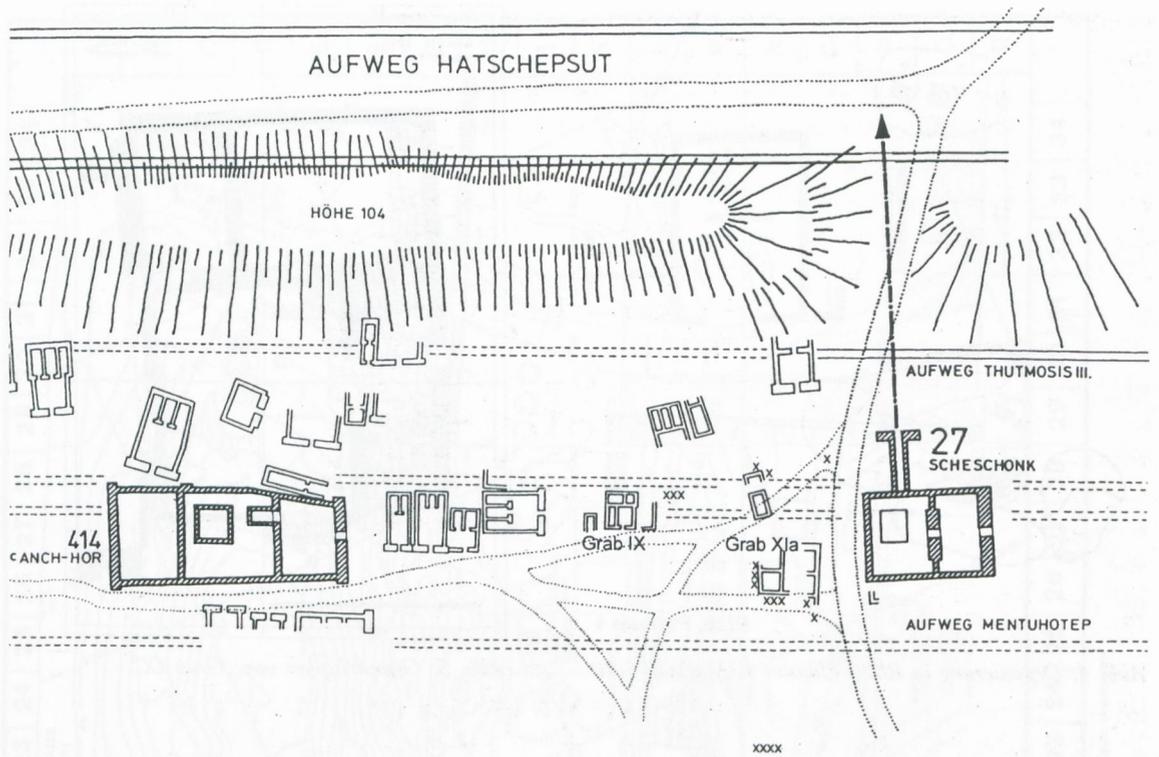


Abb. 8: Plan des östlichen Asasifs mit Angabe der Fundposition der Depots (markiert als x) und der Nekropolenwege

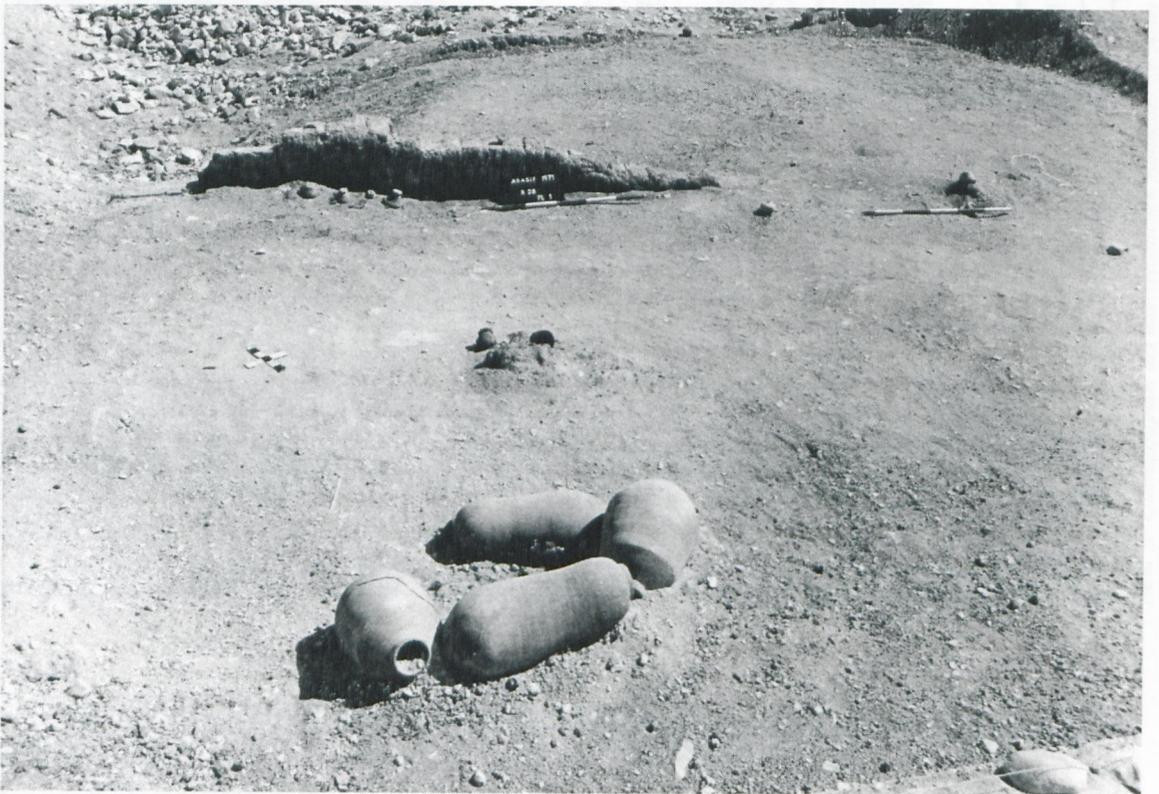


Abb. 9: Depot in R/28

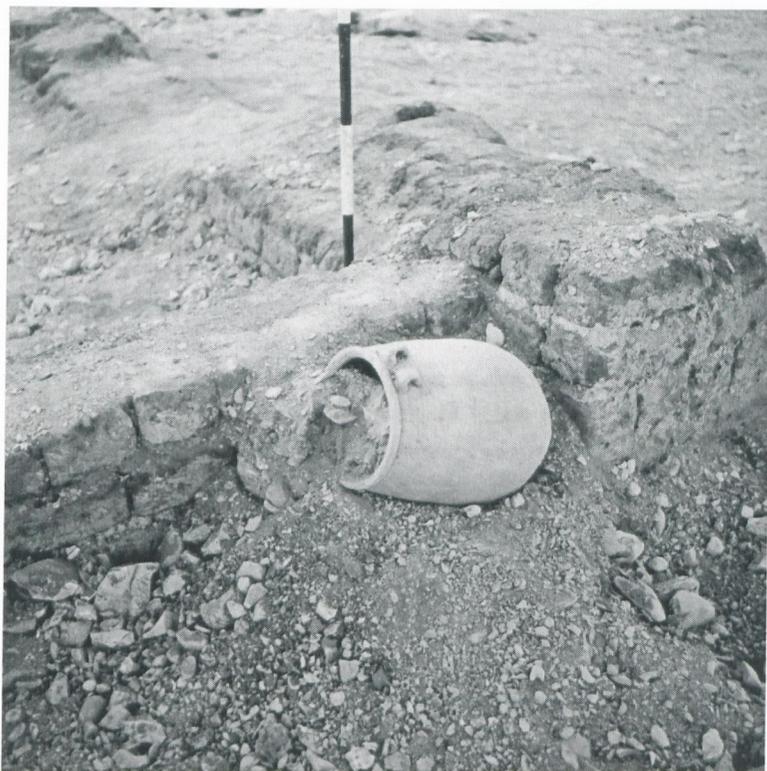


Abb. 10: Einzelgefäßdeponierung in L/27, bei Mauerzug von Grab XXV

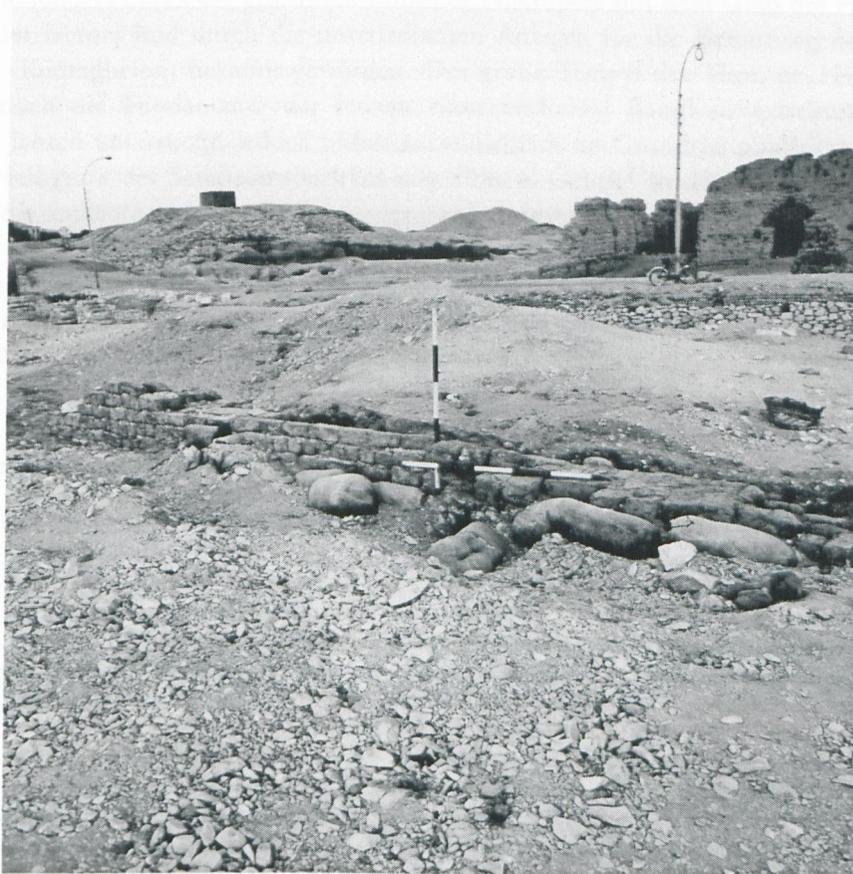


Abb. 11: Deponierung bei Mauerzug in N/27